



Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Maßnahmenvorschläge zum Thema ‚Pflegekräfte‘
3. Informationen zum Thema ‚Hospiz- und Palliativversorgung‘
4. Sonstiges und Terminfindung

Zu 2. Maßnahmenvorschläge zum Thema ‚Pflegekräfte‘

- Es wurde festgehalten, dass das Aufgabenspektrum von Pflegekräften stetig wächst, während die tatsächlich für Pflege verwandte Zeit immer weiter reduziert wird. Auf Landes- und Bundesebene müsse daher ernsthaft auf eine Entbürokratisierung hingearbeitet werden.
- Zur Steigerung der Anerkennung und des gesellschaftlichen Stellenwerts sozialer Berufe wurden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:
 - 1) ein verpflichtendes soziales Jahr für Männer und Frauen
 - 2) ein soziales Praktikum während der Schulzeit
 - 3) ein freiwilliges soziales Schuljahr (dieser Vorschlag fand am meisten Anklang)
- Zur Attraktivitätssteigerung pflegerischer Arbeitsplätze wurde angemerkt:
 - 1) Die Abwärtsspirale fehlender Arbeitskräfte (Krankheitsfall, Überstunden der verbleibenden Mitarbeiter, mehr Krankheitsfälle, noch mehr Überstunden...) müsse aufgebrochen werden.
 - 2) Dies sei nur möglich durch Schaffung eines guten Betriebsklimas (Vertrauen!), die Beachtung von Langzeitkranken in der Personalplanung und einem regelmäßigen Überstundenabbau.
- Zur Vereinbarkeit Familie/Beruf wurde angemerkt:
 - 1) Diese werde u.a. durch die Beschäftigung von Teilzeitkräften ermöglicht. Dem wurde jedoch auch widersprochen, da die Teilzeitarbeit dem Schichtdienst geschuldet ist und dadurch keine erhöhte Vereinbarkeit von Familie und Beruf sichergestellt werde. Zudem werde der Beruf dadurch unattraktiv für Männer als traditionelle Hauptversorger in der Familie.

- 2) Die Vereinbarkeit könnte durch ein verstärktes Engagement der Arbeitgeber im Bereich der Ermöglichung von Kinderbetreuung gesteigert werden. Zwar wurde teilweise abgewunken, die Vermittlung von Tagesmüttern etc. sei Sache des Jugendamts. Von anderer Seite wurde jedoch insistiert, dass ein Engagement des Arbeitgebers in diesem Bereich nicht nur das vermittelte Betreuungsangebot aufwerte, sondern auch als Aushängeschild des Arbeitgebers wirke.
 - 3) Neue Formen bürgerschaftlichen Engagements könnten ebenfalls unterstützt werden. So ermöglicht ein privater ambulanter Dienst zwei bei ihm angestellten Müttern durch Anpassung der beiden Dienstpläne ein wechselseitiges Beaufsichtigen ihrer Kinder. Auch über die Einrichtung von entsprechenden Tauschbörsen bei größeren Arbeitgebern wurde diskutiert, dies jedoch aufgrund der höheren Komplexität der Diensterteilung als schwierig erachtet. Eine weitere Möglichkeit wurde jedoch in der Unterstützung externer Nachbarschaftshilfevereine bzw. Ehrenamtsbörsen mit Kinderbetreuungsangebot gesehen.
- Zur Information über Berufe und Karrieremöglichkeiten in der Pflege wurde zudem angeregt, dass die Anbieter im Landkreis ein gemeinsames Informationsangebot entwickeln sollten.



Zu 3. Infos zum Thema ‚Hospiz- und Palliativversorgung‘

